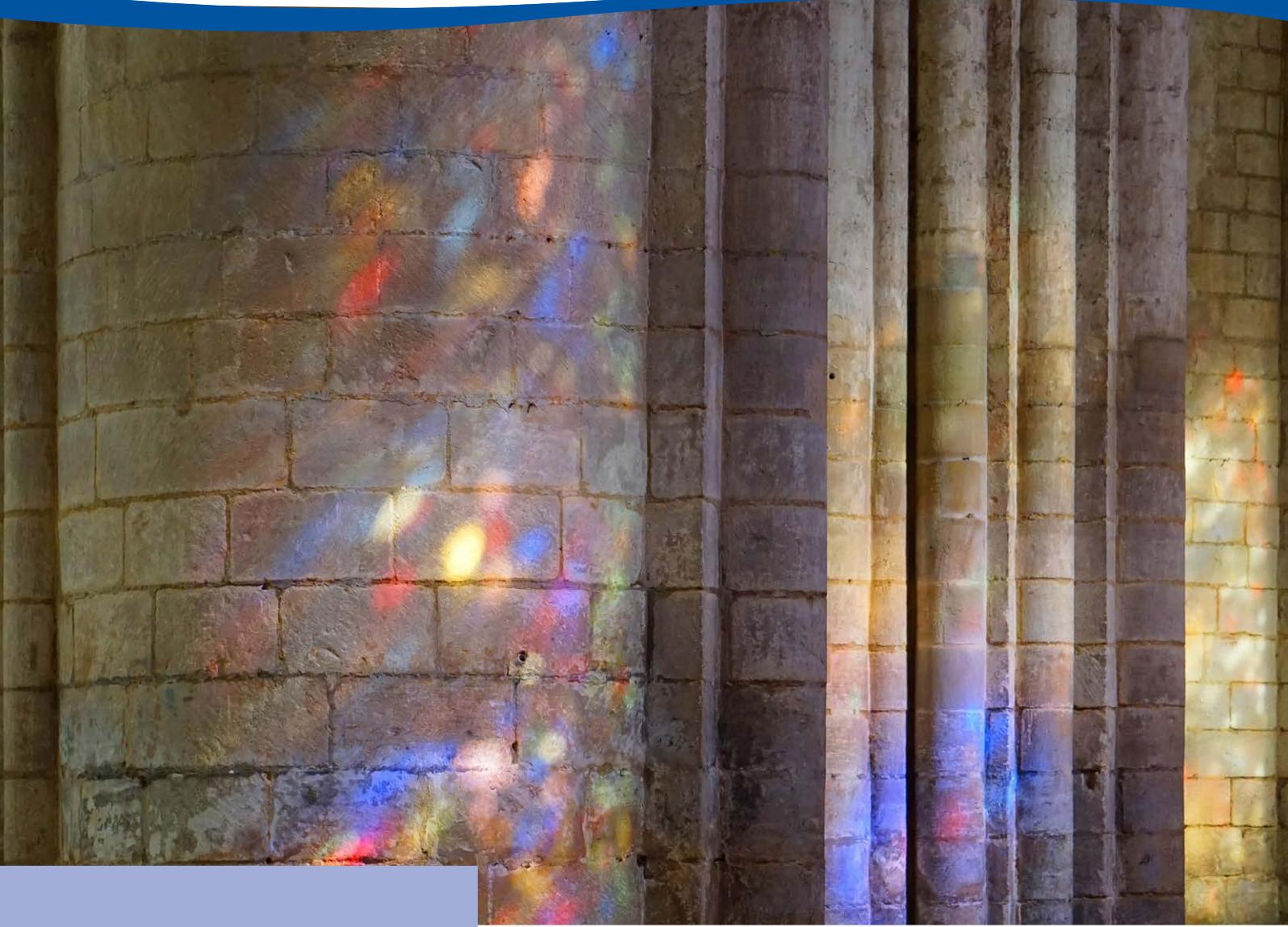


Pfarrbrief

der katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus-Xaverius | Pfingsten 2021



**„Betet und bittet, dann
wird es euch zuteil.“**

Mk.11,24

- + Beten in der KiTa
- + Mit Gott im Gebet kämpfen
- + Weltgebetstag 2021
- + Unser Schiedsmann berichtet
- + Aus meiner Sicht

KATHOLISCHE
KIRCHE



www.dem-leben-dienen.de

Aus dem Inhalt

Gedanken zum Leitthema	3
Beten in der KiTa.....	4
Lebensfarben.....	5
Betet und bittet, dann wird es euch zuteil.....	6
Gedanken zu Mk.11,24.....	7
Mehr als du siehst	8
Das Gebet.....	8
Taizégebet.....	10
Mit Gott im Gebet kämpfen.....	11
Weltgebetstag 2021.....	12
Beten.....	13
Unser Schiedsmann berichtet	13
Ansprechpartner	15-18
Zwei Erfahrungen	19
Bericht aus dem Pfarrgemeinderat	20
Aus meiner Sicht	22
Kinderseite	23
Impressionen: Kath. Familienzentrum ZHK	24
Durch die Linse betrachtet	26
Mäusemesse.....	28
Spielgruppe „Von Anfang an“	28
Das Beten.....	29
Lösung zur Kinderseite.....	30
Wir denken Familie weiter	31
Gottesdienstzeiten.....	32

Bekanntmachung Widerspruchsrecht

Dem Wunsch der Kirchengemeinden nach mehr Information und einer Intensivierung des Gemeindelebens Rechnung tragend veröffentlichen wir gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz - KDO - für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse.

Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Kirchenzeitung) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei unserer Kirchengemeinde (Pastoralbüro St. Franziskus-Xaverius, Tel. 610193-0, Mail: sfx@dem-leben-dienen.de) widersprochen hat. Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen.

Eine Veröffentlichung im Internet, z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde oder in Online-Ausgaben der kirchengemeindlichen Publikationsorgane erfolgt nur nach Einwilligung des Betroffenen.

Anmerkung der Redaktion: Alle angekündigten Aktionen und Terminangaben aufgrund der Corona-Pandemie unter Vorbehalt.

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchengemeinde St. Franziskus-Xaverius
Mörsenbroicher Weg 4, 40470 Düsseldorf
Telefon: 0211 610193-0

Verantwortlich: Pfarrer Thomas Selg

Redaktion: Dorothee Dückers, Bergit Fleckner-Olbermann, Athena Gavrides,
Mareike Schnieders, Bianka Schurse

Gestaltung: Kai Ginski

Kontakt für Rückmeldungen und Anregungen: pfarrbrief@dem-leben-dienen.de

Auflage: 6000

Druck: www.gemeindebriefdruckerei.de

Die Redaktion bedankt sich bei allen, die zu diesem Pfarrbrief beigetragen haben.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Titelbild: © Klaus Kegebein (in Pfarrbriefservice.de)

Gedanken zum Leitthema

„Betet und bittet, dann wird es euch zuteil.“ - Mk. 11,24

Die Pandemie hat uns vielleicht müde gemacht. Was können wir da nur tun, was können wir machen? Was bleibt da am Ende übrig, wer oder was kann uns helfen?

In diesem Jahr haben wir uns trotz aller Schwierigkeiten dazu entschlossen, dass unsere Kommunionkinder in einem klassischen Gespräch mit dem Priester beichten. Ohne das Beichtgeheimnis zu verletzen, war es sowohl für die Priester als auch für die Kinder eine wichtige Erfahrung. Die Kinder konnten sich buchstäblich alles von der Seele reden, Probleme, die sich bei ihnen angestaut hatten, aussprechen. Das tat ihnen sichtbar gut. Das Aussprechen bei der Beichte kann man als eine Bitte an Gott ansehen und Gott zu bitten, ist dann wiederum ein Gebet.

Das Gebet hilft uns, mit einem allmächtigen Gott leben zu können. Ein kleines Kind geht doch zu seiner Mutter oder seinem Vater und bittet diese um etwas und erwartet, dass der Wunsch auch erfüllt wird. Genauso natürlich ist es, dass wir, bei einem Mangel oder einem Missstand, zu diesem Gott gehen und zu ihm beten. Und wie bei dem kleinen Kind erwartet der betende Christ erst einmal, dass seine Gebete erhört werden. Jeder Christ sollte beten. Ein gutes Gebetsleben kommt aus der Erkenntnis eines guten Gottes. Wenn Christen nur aus einer religiösen Pflichterfüllung beten, dann haben sie nicht verstanden, wie befreiend es ist, zu Gott mit seinen Bitten

kommen zu dürfen. Jesus ist schließlich dafür gestorben, dass wir dieses Privileg für immer haben dürfen. Ein Gebet ist nichts anderes als gelebte Gottesbeziehung.

Wir bekommen alles, was wir erbeten und erbitten, das hat uns Jesus versprochen. Wir müssen es aber im Glauben tun. Nicht jedes Gebet wird erhört, sondern nur das gläubige, also das mit der richtigen Einstellung. Das ist gut so, denn es gäbe kaum einen größeren Fluch, als wenn jeder unserer Wünsche in Erfüllung gehen und jedes Gebet erhört werden würde. Hätte Gott auf meine vielen Wünsche gehört, wäre ich sicherlich nicht das geworden, was Gott will. Wenn man mal den Frust über unerhörte Gebete beiseiteschiebt, wird wohl jeder feststellen, dass es zu unserem Besten ist, dass nicht jedes Gebet erhört wird.

Das Kriterium, das darüber entscheidet, ob Gebete erhört werden oder nicht, ist der Glaube. Bitten im Glauben werden erhört, andere eher nicht (wobei es immer Ausnahmen gibt). Glaube garantiert, dass sich Gebete in Gottes Willen befinden. Damit geben uns unsere Gebete auch eine Zuversicht und eine Zukunft und helfen uns Licht am Ende des Tunnels zu sehen, auch und gerade in diesen schweren Zeiten.

Reiner Linnenbank, Diakon

Neuhaus Friedrich
BESTATTUNGEN
Gegr. 1894, in der 4. Generation in Familienbesitz



Eine würdige Bestattung muß nicht teuer sein!

Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Vorzeitige Bestattungsregelung zu Lebzeiten.
Beratung jederzeit auch im Haus.

In bekannt sorgfältiger Ausführung!

Düsseldorf - Rath, Rather Kreuzweg 90 · Telefon 65 61 01
www.bestattungen-neuhaus.de

„Lieber Gott...“ Beten in der KiTa

Glauben erfahren bedeutet im Elementarbereich vor allem Sinneserfahrungen zu machen, feste Strukturen und Rituale erleben.

So gehört auch im KiTa-Tagesablauf Beten zum festen Bestandteil.

Jedes Gebet beginnt zunächst mit dem Kreuzzeichen. Es ist ein Zeichen für Jesus Christus, für sein Leiden und Sterben, seine Auferstehung und damit für den Glauben selbst. Ein Zeichen der Gemeinschaft der Christen und Gott -über, unter und in uns-.

Zu Beginn eines jeden KiTa-Jahres feiern wir einen Gottesdienst. Im September 2020 starteten wir mit dem Thema 'Kreuz und Kreuzzeichen.'



Bild: © Ursula Over

Ursula Over für das KiTa-Team SFX

Bild: DICV Köln- Fachabteilung KiTa



Ausschnitte des Wortgottesdienstes:

Guter Gott, vieles haben wir in den letzten Wochen in der KiTa neu kennengelernt:

Kinder und Erzieherinnen, Räume und Gruppen, einen ganz anderen Tagesablauf. Einiges ist uns schon vertraut, manches noch fremd. Aber was wir auch erleben, wir dürfen immer darauf vertrauen, dass du da bist und uns annimmst. Dass du es gut mit uns meinst und uns auf unserem Weg begleitest. Dafür danken wir dir.

Als Christen haben wir ein gemeinsames Zeichen, das Kreuz.

Unser Zeichen der Gemeinschaft. Wir gehören zusammen, wir erkennen einander. Wir haben eine Botschaft. Wenn wir ein Kreuz sehen, wissen wir: da ist jemand, der denkt und fühlt wie ich. Wir gehören zusammen.

KREUZMEDITATION:

Wenn du gerade stehst und deine Arme ausbreitest, dann bildet dein Körper ein Kreuz. Deine Hände strecken sich den anderen entgegen, und dein Kopf weist „nach oben“, hin zu Gott. Das sind die beiden wichtigsten Richtungen in unserem Leben: zu Gott und zu den anderen Menschen. In deinem Herzen können sich diese beiden Achsen treffen. Dann hast du mit Jesus vieles gemeinsam. Er breitete seine Arme weit aus, um viele zu umarmen.

Er streckte seine Hände den Menschen entgegen, um ihnen zu helfen.

Unser neues Kreuz mit Fingerabdrücken von allen Großen und Kleinen aus unserer KiTa



Bild: © Ursula Over

Lebensfarben

Guter Gott,
zur Zeit ist alles anders,
manchmal bekomme ich
richtig Angst.
Bitte gib mir ein Gelb wie
das Licht, Orange wie die
Wärme, ein Grün damit ich
hoffen kann, ein Rot für die
Liebe, ein Blau für den
strahlenden Himmel und
ein Violett, damit alles gut
wird.
Durch die Farben sehe ich
den Regenbogen, die
Verbindung zwischen
Himmel und Erde und
weiß, daß du bei mir bist. 🌈

KiTa SFX nach einem Gebet von Ursula Bittner



Bild: © Ursula Over

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
BESTATTER UND TRAUERBEGLEITER

Trauerfallvorsorge
Ihr Treuhandkonto für den Trauerfall

Damit können Sie bereits zu Lebzeiten alles nach Ihren Wünschen regeln und gleichzeitig Ihre Lieben entlasten.

Mit unserem Vorsorge-Treuhandkonto ist Ihr Geld sicher und zweckgebunden angelegt. Es ist unantastbar für Dritte und wird in jedem Fall für die Absicherung der Bestattungskosten verwendet.

Sprechen Sie mit uns. Wir informieren Sie gern ausführlich.

Bestattungshaus Frankenheim GmbH & Co. KG • Münsterstr. 75 • Düsseldorf
Jederzeit unter (0211) 9 48 48 48 | www.bestattungshaus-frankenheim.de

„Betet und bittet, dann wird es euch zuteil.“

Warum beten wir eigentlich meistens nur, wenn es uns schlecht geht?

Dann beten und bitten wir und hoffen, nein oft verlangen wir von Gott Dinge, die wir ganz egoistisch für uns so entscheiden wollen.

Warum bitten wir nur so selten: Herr, dein Wille geschehe.

Ich habe in ganz schweren Zeiten für mich festgestellt, dass es mir viel besser ging und ich besser mit Situationen umgehen konnte, nachdem ich mich im Gebet in Gottes Hand begeben habe.

Im Gebet zwar die eigene Bitte zu formulieren und dabei ihm aber auch zu sagen:

Dein Wille geschehe, Herr! Ich gebe mich in deine Hand. Ich weiß, dass du einen Grund hast, wenn du anders entscheidest als ich es mir wünsche. Denn meine Erfahrungen haben gezeigt, dass alles im Nachhinein einen Sinn ergibt. Das eine oder andere Positive kann nur geschehen, weil du es so ganz anders entschieden hast.

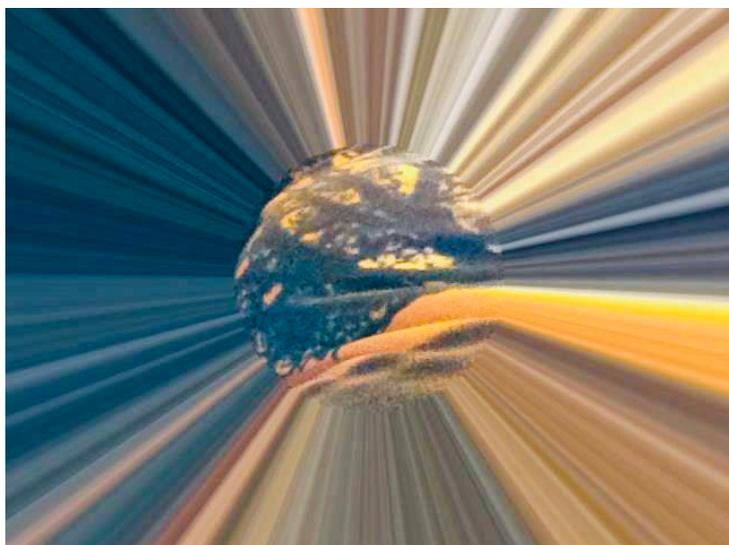


Bild: Gott hält die ganze Welt in seiner Hand © Ute Löschnig

Seitdem ich so beten und bitten kann, geht es mir besser. Ich weiß, ich bin nicht alleine. Ich muss mich nicht grämen. Gott verfolgt einen Weg, den er für mich ausgewählt hat und auf den ich mich einlassen kann. Darum darf ich trotzdem traurig und auch mal verzweifelt sein. Ich weiß aber tief in meinem Inneren, Gott hält und trägt mich.

Das gilt immer, ob es nun die Krankheit und der vielleicht anschließende Tod eines lieben Menschen ist, oder der Wunsch, dass es Familie, Freundinnen und Freunden immer gut gehen soll.

Dass ich zu ihm beten kann und meine Sorgen, Wünsche und meinen Dank im Gebet vor ihn legen kann, all das macht es mir einfacher, das Leben zu meistern. Ich wünsche mir, dass es vielen anderen Menschen genau so geht und dass viele andere Menschen auch diesen Weg zu Gott und zum Gebet finden. Auch um einfach mal Danke zu sagen für das, was uns täglich an Gutem und Schöнем begegnet. Denn unser Leben hält immer wieder wunderschöne Momente für uns bereit. Wir müssen nur unser Herz und unsere Augen öffnen und uns Gott anvertrauen, dann kann das Leben auch in dieser sehr eingeschränkten Zeit sehr schön sein.

Ja, guter Gott, das Leben ist schön und dafür danke ich dir. Halte deine schützende Hand über meine Familie, Freundinnen und Freunde, Bekannten und über all die, die in dieser schweren Zeit Entscheidungen treffen. Lass sie erkennen, dass es gut und wichtig ist, sich an dich zu wenden. Denn dein Wille geschehe. Amen.

Ute Löschnig

BESTATTUNGEN ORLOB

Ihr Partner im Trauerfall

Tag und Nacht

www.Orlob.de



Hausbesuche jederzeit
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Erledigungen aller Formalitäten
ständig dienstbereit
Bestattungsvorsorgen

Düsseldorf
Westfalenstraße 39

☎ 0211 - 65 41 45
Fax 0211-65 41 57

Gedanken zu Mk.11,24



„Betet und bittet, dann wird es euch zuteil.“
Mk. 11,24

Zu jedem Pfarrbrief wird ein Bibelzitat als Leitthema angeboten, das zwar nicht Grundlage des Artikels sein muss, aber doch einige Laien von einer Eingabe abhält.

Es wäre interessant zu wissen, mit welcher Intension bzw. mit welchem Hintergrund das jeweilige Bibelzitat ausgesucht wird? Ich könnte mir vorstellen, dass das Bibelzitat eher ein Thema für einen Leitartikel des Seelsorgeteams sein könnte, um es theologisch zu erläutern!

Der Pfarrbrief ist für mich ein Organ - ein Spiegel - der ganzen Pfarrgemeinde, in dem die bunte Vielfalt der Aktivitäten und Meinungen aller Gruppierungen und Gremien zum Ausdruck kommt. Die Menschen unserer Gemeinde wollen erfahren „was los ist“ - welche aktuellen Vorhaben geplant sind. Im Pfarrbrief präsentieren wir das Leben unserer Glaubensgemeinschaft nach dem gewählten Leitbild: DEM LEBEN DIENEN.

Das verkürzte Zitat im Titel ist in dieser Aussage sehr missverständlich. Es ist eben nicht so: ich brauche nur zu beten und zu bitten, dann wird mir Gott diese Wünsche erfüllen. Es geht in erster Linie um den Glauben an Gott. Die genaue Textstelle lautet:

„Darum sage ich euch: Alles, worum ihr betet und bittet - glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.“

Bei Mt. 21,20 heißt es: „Und alles, was ihr im Gebet erbittet, werdet ihr erhalten, wenn ihr glaubt.“

In der heutigen Zeit gibt es eine Vielzahl von Anliegen, für die man beten und bitten kann: Missbrauchsskandal/Missbrauchsoffer, Pandemie (Kranke, Tote), Krieg/Naturkatastrophen, Ehe/Familie, Situation der katholischen Kirche - um nur einige aktuelle Anliegen zu nennen.

Ein Gebet kann auch sein, einmal still werden, einmal loslassen von der Hektik des Alltags, sich einmal besinnen, was mir wichtig ist in meinem Leben.

In der seit Monaten andauernden Pandemie ist einiges im alltäglichen und auch im kirchlichen Bereich zum Erliegen gekommen. Es gibt kaum seelsorgliche Begleitung der Erwachsenen im Alltag, Jugend und Messdiener fühlen sich allein gelassen. Wo soll das noch hinführen? Wie heißt es so schön: Stillstand bedeutet Rückschritt!! - Oder: Wer rastet, der rostet! Es ist sicher nicht einfach in dieser Zeit der Pandemie unter den gegebenen Umständen und Auflagen die spärlich besuchten Gottesdienste und Seelsorge zu betreiben. Doch gerade in diesen besonderen Zeiten sind neue Perspektiven, neue Wege und ein engagiertes Handeln erforderlich, den Menschen Hoffnung, Zuversicht und Halt anzubieten.

In der letzten Zeit haben wir sehr viele Kirchenaustritte zu verzeichnen. Christen verlassen unsere Gemeinschaft, weil sie den Umgang mit dem Missbrauchsskandal und die Machtstruktur der katholischen Kirche nicht mehr akzeptieren. Viele tun sich mit diesem Schritt sehr schwer, sie verlassen zwar die kirchliche Institution, geben aber nicht unbedingt ihren Glauben auf. Besonders diese Menschen sollten wir in unser Gebet mit einschließen. Trotzdem ist auch der enorme Glaubensverlust, der dem Mitgliederschwund vorausgeht, von großer Bedeutung, da viele Menschen heute nicht mehr von der Kirche erreicht werden.

Unseren christlichen Glauben verdanken wir nicht dem Priester, dem Bischof und dem Papst, sondern gelebten Vorbildern und der Botschaft Jesu Christi. Trotz aller Schwierigkeiten und Ärgernisse mit der Institution Kirche gibt mir der Glaube in der Gemeinschaft der Gläubigen und mit Gott Zuversicht und Kraft für mein Leben. Bei allen Reformen, die nun wichtig und notwendig sind, muss der Mensch im Mittelpunkt stehen. Legen wir alle unsere Sorgen und Probleme in Gottes Hand.

Josef Triesch

Mehr als du siehst

Guter Gott,
dein Heiliger Geist spinnt sich wie ein roter Faden durch die Geschichte,
als Band der Liebe verleiht er unserem Beziehungsnetz Spannkraft und Elan.
Wo wir ihn begreifen wollen, entzieht er sich uns,
wo wir den Überblick haben wollen, lässt er sich nicht finden.

Hilf uns, vom Überblick zur Einsicht zu kommen,
dass du da bist, wo wir dich nicht vermuten,
dass du da Beziehungen knüpfst, wo wir gefesselt sind,
dass du uns immer mehr schenkst und zutraust, als wir heute zu sehen vermögen.

Guter Gott,
dein Sohn rief dem Petrus und den ersten Jüngern zu:
„Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus!“ (Lk 5,4)
Sie fingen viel mehr, als sie erwartet hatten,
so dass die Netze zu reißen drohten.

Hilf uns, sein Wort zu hören,
dass wir mehr wagen, als wir uns zutrauen,
dass wir mehr sehen, als das, was nicht mehr ist,
dass wir auf deine Führung vertrauen, auch dort, wo wir nicht mit dir rechnen.

Schenke uns die Gelassenheit,
in der Haltung des „Mehr als du siehst“ in jene Zukunft zu gehen,
die du für uns bereitet hast und die schon heute anbricht.
Verwoben im großen Netz der Geschichte der Heiligen und Seligen
preisen wir dich im Heiligen Geist durch Christus, unsern Herrn. Amen.

Bischof Georg Bätzing

Das Gebet

Jesus sagte zu ihnen: „Alles, worum ihr betet und bittet – glaubt nur, dass ihr es schon erhalten habt, dann wird es euch zuteil.“

(Jesus in Markus Kapitel 11, Vers 24)

Was wollte Jesus uns vermitteln?

Glaube und Vertrauen zu Gott. Denn wenn der Glaube und das Vertrauen zu Gott stark genug sind, wird Gott unser Gebet erhören und unsere Bitte erfüllen.

Das Gebet ist der Weg der Hingabe zu Gott. Durch das Gebet drückt der Mensch seine Hilflosigkeit aus, er bittet um Verzeihung, Trost, Gesundheit, Nahrung, Frieden usw. Der Mensch überlässt und verlässt sich auf Gott zu handeln und zu helfen.

Bild: DailyVerses.net



Darum sage ich euch:
Alles, was ihr betet
und bittet, glaubt nur,
dass ihr's empfangt,
so wird's euch zuteilwerden.

Markus 11:24

Gebete sind auch eine Danksagung an Gott, die sogenannten „Tischgebete“ in verschiedenen Sprachen.

Deutsch - Vater Unser

Vater Unser im Himmel!
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit.
In Ewigkeit. Amen.

Englisch - Lord's Prayer

Our Father in heaven, hallowed be your name,
your kingdom come,
your will be done,
on earth as in heaven.
Give us today our daily bread.
Forgive us our sins
as we forgive those who sin against us.
Save us from the time of trial and deliver us from evil.
For the kingdom the power and the glory are yours.
Now and forever. Amen.

Polnisch - Ojciec nasz

Jcze nasz, któryś jest w niebie, święć się imię Twoje,
przyjdź królestwo Twoje.
Bądź wola Twoja, jako w niebie tak i na ziemi.
Chleba naszego powszedniego daj nam dzisiaj.
I odpuść nam nasze winy,
jako i my odpuszczamy naszym winowajcom.
I nie wódz nas na pokuszenie. Ale nas zbaw ode złego.
Amen.

Italienisch - Padre Nostro

Padre nostro, che sei nei cieli,
sia santificato il tuo nome venga il tuo regno, sia fatta
la tua volonta,
come in cielo cosi in terra.
Dacci oggi il nostro pane quotidiano, e rimetti a noi i
nostri debiti.
Come noi li rimettiamo ai nostri debitori, e non ci
indurre in tentazione,
Ma liberaci dal male. Amen.

Islam

Bismillah kommt aus dem Arabischen und bedeutet so viel wie:

„Im Namen Gottes“ - vor dem Essen

Alhamdulillah kommt aus dem Arabischen und bedeutet so viel wie:

„Ich danke dir Gott“ - nach dem Essen

„Allahumma bark lana fi ma razqtana wa kina
athaban nari, bismillah.“ („O Gott, segne uns, unseren
Unterhalt, den Du uns gegeben hast und schütze uns
vor dem Feuer, im Namen Gottes“).

Judentum

Sei gesegnet, Herr, unser Gott, König des Alls,
der aus der Erde Brot wachsen lässt.
(Jüdisches Tischgebet)

Denn Gott ist der Schöpfer der Menschheit und unserer Welt, egal welche Hautfarbe, Nationalität oder Religion wir haben. Vor Gottes Angesicht sind wir alle gleich. In jedem Gebet kommt das Wort „Verzeihung“ vor. Deswegen haben auch alle Religionen Fastenzeiten oder anders genannt Bußzeiten. Buße ist nichts anderes als eine Umorientierung des Menschen zum Besseren.

Das Wort „fasten“ bedeutet, dass man auf etwas verzichtet. Wenn wir uns nicht mehr von so vielen Dingen ablenken lassen - wie vom Handy, der Spielkonsole, Alkohol, Rauchen, Genüsse, schlechte Angewohnheiten - können wir uns viel besser auf Gott, aber auch auf andere Menschen konzentrieren. Christen sind nicht die einzigen, die fasten. In allen Religionen gibt es Fastenzeiten - sie beginnen aber an unterschiedlichen Tagen und dauern nicht immer gleich lang. Im Islam zum Beispiel wird im Fastenmonat „Ramadan“ tagsüber nichts getrunken und gegessen. Für das Christentum sprechen wir noch von den „40 Heiligen Tagen“, weil die Zahl 40 eine besondere Zahl für uns ist: Denn genau so lange hat Jesus damals in der Wüste gefastet. Die Bibel erzählt von der sogenannten „Versuchung Jesu“ in der Wüste. Der Teufel wollte nicht, dass Jesus und andere Menschen an Gott, seinen Vater, glaubten und wollte Jesus deshalb zu etwas anstiften, das ihn von Gott weg-bringen würde. Jesus aber widerstand allen drei Versuchungen, denn für ihn war nichts wichtiger als Gott. Deshalb sollen wir - genau wie Jesus - 40 Tage lang fasten.

Anna Nove

„Bleibet hier und wachet mit mir!“

Erfahrungen mit dem Taizégebet in St. Franziskus-Xaverius

„Betet und bittet, dann wird es euch zuteil.“ (Mk 11,24) Mit diesem Satz Jesus ermuntert er seine Jünger und Jüngerinnen an die Wirkmacht des Gebetes zu glauben. Seit November 2016 gibt es ein kleines spirituell-meditatives Projekt in unserer Kirchengemeinde, das gut zum Wort Jesus zum Beten und Bitten passt. Es haben sich (noch) keine Berge empor gehoben und sind ins Meer gestürzt, wie Jesus es zusagt (vgl. Mk 11,23), aber es ist denen, die am Taizégebet teilnehmen, etwas zuteil geworden.

Auf der Suche nach einer meditativen Form von Liturgie, die einen selbst Atemholen lassen kann, war ein kleiner Kreis (Kristina Schultheis, Patricia Requena, Robert Sins und Peter Krawczack) sehr von der Art angetan, wie in Taizé gesungen, gebetet und geschwiegen wird. Und so wurde bis zum Beginn der Corona-Pandemie in unserer Kirchengemeinde jeweils am zweiten Mittwoch im Monat im Geiste von Taizé zu einer Stunde mit Gesang, Gebet, Stille eingeladen. Der Ablauf unseres Taizégebetes hat sich dabei inspirieren lassen von der Art des Taizégebetes, das Patricia Requena schon als Jugendliche in ihrer spanischen Heimat kennengelernt hat.

Unser einstündiges Taizégebet enthält folgende Elemente, die sich jeweils mit Taizégesängen und Stille abwechseln: gemeinsames Gebet vor dem Kreuzbild von San Damiano, Psalmengebet, ein Text aus der Heiligen Schrift, ein aktueller Text, freies Fürbittgebet, Vater Unser und Schlusssegen. Nachdem wir mit dem Taizégebet zumeist in der St. Franziskus-Kapelle unseren Ort gefunden hatten, haben wir auch schon Erfahrungen mit dem Taizégebet in der Kreuzkapelle gesammelt. Jedes Taizégebet endet mit einem gemeinsam gesprochenen Abschiedswort von Frère Roger, das seinen Geist und sein Denken gut beschreibt: „Lebe das, was Du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“

Seit November 2016 ist monatlich im Geiste von Taizé gebetet und Bitten gesprochen worden und es sind Dinge zuteil geworden. Gerne erinnere ich mich an Fürbitten, die sehr persönlich und ergreifend zum Gedenken an verstorbene Menschen vor Gott getragen worden sind oder die Gott um die Heilung von lieben Menschen gebeten haben. Jedes Taizégebet habe ich als ein spirituelles Geschenk und Bereicherung erleben dürfen. Unser kleiner Vorbereitungskreis weiß sich vom Wort Jesu getragen „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ (Mt 18,20). Und auch wenn wir nie an große Zahlen der Beteiligung am Taizégebet gerechnet haben, haben wir uns schon

oft gefragt, woran es liegt, dass diese so wunderbare Art des Gesangs und Gebets nur eine so kleine Schar an Gemeindemitgliedern bisher erreicht hat?

Daher laden wir Sie herzlich ein uns zu schreiben und zu sagen, was Sie zum Taizégebet gern wissen möchten, was Sie bisher vielleicht abgehalten hat zu kommen und was Sie unserem Vorbereitungskreis gerne mitteilen möchten. Wir freuen uns auf Ihre Mail, Ihre Fragen und Ihre Anregungen (E-Mails bitte an krawczackpet@yahoo.com).

Aufgrund der Einschränkungen der Corona-Regelungen für Gottesdienste und Gesang können wir derzeit leider nicht zum Taizégebet in eine der Kapellen einladen. Daher haben wir uns etwas Neues überlegt: wir laden Sie monatlich dazu ein, sich ein kurzes Taizégebet in Form eines Videos zu sich nach Hause zu holen. Die Videos finden Sie auf der neuen Homepage www.dem-leben-dienen.de. Die Video-Impulse laden dazu ein, im Geiste von Taizé zur Ruhe zu kommen und sich vom Sehen und Hören zum eigenen Gebet und Gesang einladen zu lassen.

Das Beten und Bitten und Zuteilwerden im Taizégebet beginnt jeweils mit dem Gebet vor dem Kreuzbild von San Damiano. Vor diesem Kreuzbild hatte der Hl. Franziskus sein Berufungserlebnis und dieses Kreuzbild von San Damiano wird auch in Taizé verehrt: „Höchster, glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens und schenke mir rechten Glauben, gefestigte Hoffnung und vollendete Liebe. Gib mir, Herr, das rechte Empfinden und Erkennen, damit ich deinen heiligen und wahrhaften Auftrag erfülle.“

Peter Krawczack für den
Taizé-Vorbereitungskreis



Bild: © P.Krawczak

Mit Gott im Gebet kämpfen



Bild: Erzbistum Köln © Rebekka Dierkes

Gläubige und Zweifelnde, Christen und Ungetaufte, manchmal sogar Muslime betreten eine offene Kirche, nicht nur um zu schauen. Auch nicht, um an einem Gottesdienst teilzunehmen. Sie gehen in eine Ecke mit vielen Kerzen, zünden eine an und verweilen einen Augenblick. Manche machen ein Kreuzzeichen. Einigen sieht man an, dass sie es nicht häufig machen. Andere drehen sich einfach um. Sie alle gehen dann ihrem Alltag nach.

Alle die kommen, haben ein Anliegen auf dem Herzen, oft eine Bitte. Manchmal ist es nur ein unausgesprochener Seufzer. Manche wollen einen Dank loswerden. Ganz gleich, ob Bitte oder Dank, das Anzünden der Kerze ist ein stummes Gebet. In Kirchen, die tagsüber offen sind, ist die Zahl derer, die eine Kerze anzünden, höher als die Zahl der Gottesdienstbesucher.

Viele wissen auch, dass die stille Bitte und die brennende Kerze selten Gehör finden. Das Gebet konnte die Wirklichkeit nicht verändern. Trotz dieses Wissens wird es in unseren Kirchen tausendfach täglich gemacht.

Die stumme Einladung zum Gebet, die mit dem Entzünden der Kerze verbunden ist, wird angenommen, um auszusprechen, was den Alltag bedrückt. Hier ist ein Ort, um der Hoffnung Nahrung zu geben, damit der Alltag sie nicht auffrisst. Hier öffnen Menschen ihr Herz. Sie lassen heraus, was ihr Herz schwer macht oder gemacht hat. Manche tun dies im festen Glauben an Gott, andere im unbestimmten Glauben, dass es eine höhere Macht gibt.

Für Christen und Juden ist dies eine uralte Tradition. In den Psalmen, die Christen und Juden gemeinsam beten, wird all das angesprochen, was das Leben von uns Menschen schwer macht.

Die damit verbundenen Gefühle werden deutlich ausgesprochen: Ohnmacht, Wut, Ärger, Hass auf das Bedrängende. Auch Gott wird Wut und Verzweiflung entgegen geschleudert, der einen vor Krankheit oder tödlicher Gewalt nicht beschützt. Einige Beispiele: „Hingeschüttet bin ich wie Wasser, gelöst haben sich all meine Glieder, mein Herz ist geworden wie Wachs, in meinen Eingeweiden zerfließen.“ (Psalm 22) „Sagen will ich zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mich vergessen? Warum muss ich trauernd einhergehen.“ (Psalm 42) „Ich aber, Herr, ich schreie zu dir um Hilfe, am Morgen komme zu dir mein Bittgebet. Warum, Herr, verstößt du mich, verbirgst vor mir dein Angesicht?“ (Psalm 88)

Nicht immer wendet sich die Anklage gegen Gott in ein Bittgebet oder in einen Hoffnungsruf. Allein Gott seine Situation zuzurufen schafft Erleichterung. Die Wahrheit wird nicht geleugnet, sondern wird rausgerufen. Der Beter trommelt an Gottes Tür, damit Gott ihn nicht übersieht oder gar vergisst. Jesus, der die Psalmen gebetet hat, ruft uns Christen auf, so zu beten wie der Mann, der um Mitternacht an der Tür seines Nachbarn klopft, und zwar so lange, bis der aufmacht und er die Bitte anhören muss (Lukas 11,1-9).

Die Antwort stellt sich leise ein. Es löst sich etwas an Verkrampfung. Oder die Situation kann angenommen werden. Entscheidungen werden klarer. So etwas wie innerer Frieden kommt auf.

Das Gebet mit der Kerze hat Wirkung. Man kann es auch Erhörung nennen, vielleicht anders als erwartet.

Karl-Heinz Sülzenfuß, Pfr.

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen

Grabpflege mit Wechselbepflanzung

Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie

**- auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)**

Blumen in alle Welt durch Fleurop



**Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
Telefon 0211/432772 - Fax 0211/432710**



Weltgebetstag 2021



© Weltgebetstag der Frauen - Deutsches Komitee e.V.

Seit vielen Jahren feiern wir zusammen mit der Thomaskirche/ Emmaus Kirchengemeinde den Frauenweltgebetstag. Auch in diesem Jahr ist uns das gelungen, natürlich coronabedingt ganz anders als gewohnt. Die Veranstaltung fand in der Pauluskirche statt. Sieglinde Sommer, eine Mitstreiterin aus dem Vorbereitungsteam für den Weltgebetstag, hat hierzu diesen kleinen Artikel geschrieben.

Viel Freude und Anregung beim Lesen!
Susanne Hausmann-Scholz

Frauen des pazifischen Inselstaates Vanuatu hatten die Gottesdienstordnung ausgearbeitet und unter das Thema gestellt: „Worauf bauen wir?“ Der Staat besteht aus 83 Inseln, von denen 67 bewohnt sind. Die Existenz von Vanuatu mit seinen Traumstränden und Korallenriffen ist sowohl durch Erdbeben als auch den Klimawandel bedroht wie kein anderes Land der Erde. Die 290.000 Einwohner leben überwiegend in Dörfern, es werden über 100 Sprachen noch aktiv gesprochen. Angelehnt an die Sprachen der französischen und englischen Kolonialherren entstand eine gemeinsame Sprache - Bislama, heute eine Grundlage der gemeinsamen nationalen Identität, so wie auch der christliche Glaube. 83 % der Menschen gehören einer christlichen Kirche an.

Für Frauen ist Vanuatu alles andere als ein Paradies - obwohl laut Verfassung die Gleichberechtigung herrscht, haben Frauen kaum Mitsprache, die Gewalt rate ist hoch. Traditionell sind sie dafür verantwortlich, dass alle zu essen haben.

Etwa 50 Besucherinnen und Besucher, auch einige Kinder, waren zum Stationenweg in die Pauluskirche gekommen. Bereits am Eingang wurde das Interesse am Weltgebetstagsland deutlich. Viele hatten den Namen Vanuatu noch nie gehört und sich bereits im Internet etwas informiert. Eine Besucherin erwähnte, dass Vanuatu ihr bekannt gewesen sei als „Inselstaat mit 7 Buchstaben“ vom Kreuzworträtsel. Gerne

nahmen alle die Information über Land und Leute in gedruckter Form in Empfang und studierten dann mit großem Interesse die bei Station 1 aufgestellten Infotafeln mit Texten und Bildern.

Weiter ging es zu Station 2 am Altar der Pauluskirche, an dem für die ganz persönlichen Bitten eine Kerze entzündet und auf den Altar gestellt werden konnte.

Dort brannte bereits die große Weltgebetstagskerze, die von einem Mitglied des Vorbereitungskreises wunderbar gestaltet wurde.

Gerade jetzt, wo seit Monaten der sonntägliche Gottesdienstbesuch coronabedingt keine Selbstverständlichkeit mehr ist, war bei Vielen große Dankbarkeit für etwas Spiritualität förmlich spürbar.

Wie auch bei Station 3: hier bestand die Möglichkeit für einen persönlichen Segen durch die Seelsorgerinnen.

Bei der letzten Station am Ausgang der Kirche - hier erhielten die Besucherinnen und Besucher die Weltgebetstagsordnung und weitere Unterlagen - ergab sich nicht selten ein kleines Gespräch, bei dem ausdrücklich auch auf den folgenden, von Bibel TV im Fernsehen übertragenen zentralen Gottesdienst zum Weltgebetstag hingewiesen wurde. Viele bedankten sich für das Gesehene und Erlebte und spendeten großzügig für die verschiedenen Projekte des Weltgebetstags: So kam der großartige Betrag von 600,00 € zusammen.

Herzlichen Dank allen Spenderinnen und Spendern.

Sieglinde Sommer



Bild: Kerzen auf Altar © Sieglinde Sommer

Beten

Jesus spricht dem Gebet große Macht zu. Dabei spielt der Glaube eine Rolle. Oft wissen wir nicht, wie wir beten sollen.

Die bekannte Mystikerin Teresa von Avila machte die Erfahrung: Das Gebet mit Gott ist ein Gespräch mit einem guten Freund, der immer Zeit für mich hat und mir zuhört. Er interessiert sich für mein Leben, ob es mir gut oder schlecht geht. Es geht beim Gebet nicht um viele Worte, sondern dass ich Gott in meinem Alltag einen festen Platz einräume. Darin hineingenommen werde ich mich, wo ich auch bin, an „ihn“ erinnern und fühle mich von „ihm“ geführt. Das alles setzt aber Glauben und Vertrauen voraus, das mir aber dann Ruhe, Gelassenheit und den Frieden des Herzens schenkt.

Aus dieser Haltung heraus wird mein Gebet allumfassend und schließt niemanden davon aus. Ich kann schneller verzeihen und trage nichts nach. So kann ich Gott meine Gebete und Bitten übergeben und es „ihm“ überlassen, wie „Er“ sie erhört. So kann ich auch jeden Menschen ohne Vorurteile annehmen und seine Fähigkeiten anerkennen.

Ich kann den Artikel nicht beenden, ohne auf die Situation unserer Kirche einzugehen.

Wie gehe ich damit um?

Ich leide sicher wie viele andere darunter, dass die Repräsentanten unserer Kirche solch ein Bild abgeben. Ich habe trotz allem in den Jahrzehnten meiner Aktivität in den Pfarren - auch heute noch - glaubwürdige Priester kennengelernt, die mein Vertrauen verdienen.

Für mich ist es keine Option aus der Kirche auszutreten.

Christus ist im Sakrament seiner Kirche gegenwärtig. Er gibt auch die Kraft diese unfassbare Situation auszuhalten.

In diesem Vertrauen bleibe ich auf dem sinkenden Schiff und vertraue auf die Worte Jesu, dass es nicht untergeht. Da bin ich wieder beim Gebet, das alle Kraft des Glaubens birgt. Möge Gottes Geist in uns eine Veränderung bewirken, die besonders auch bei den führenden Verantwortlichen erkennen lässt, wozu sie berufen sind: „Geweihete“, von Gott gesendet, den Menschen zu dienen und ihnen nahe zu sein.

Dazu brauchen wir keine Berge im Glauben zu versetzen.

Ein Senfkorn genügt nach Jesu Worten, dann ist alles möglich.

Gertrud Hirt

Unser Schiedsmann berichtet

Liebe Pfarrgemeinde,
das Leitthema für diesen Pfarrbrief lautet „Betet und bittet, dann wird es euch zuteil“. Unter diesem Aspekt möchte ich Ihnen heute das Schiedsamt vorstellen. Die Menschen, die das Schiedsamt aufsuchen, bitten um Hilfestellung bei der Lösung eines konkreten Problems, sie hoffen auf eine Beilegung ihres persönlichen Konfliktes.

Schiedsfrauen und Schiedsmänner sind vom Rat der Stadt gewählt und vom Amtsgericht vereidigt. Sie stehen unter Leitung und Kontrolle des Amtsgerichts. Das Schiedsamt ist eine Vergleichsbehörde. Mit Ausnahme von Arbeits- und Familienrecht kann es in allen Konflikten eingeschaltet werden.

In Nachbarschaftsangelegenheiten sowie bei verschiedenen Strafsachen, wie zum Beispiel Hausfriedensbruch, Beleidigungen, Bedrohungen, Körperverletzung und Sachbeschädigung. Das Schiedsamt ist in einen juristischen Rahmen eingebettet: Es gibt einen formalen Antrag, eine Ladung mit Erscheinspflicht, eine Verhandlung mit einem protokollierten Vergleich, der dann 30 Jahre lang vollstreckbar ist.

Eine Anzeige bei der Polizei ist im Regelfall nicht nötig, ein Rechtsanwalt muss nicht beauftragt werden. Da es sich um ein Ehrenamt handelt, liegen die Kosten bei einer geringen Gebühr.

Neben der Nähe zu einer Gerichtsverhandlung, die ich oben skizziert habe, gibt es aber auch deutliche Unterschiede. In einer Schlichtung gibt es keine Richterin oder Richter, die sagen, was richtig ist, sondern beide Konfliktparteien erarbeiten in Eigenverantwortung und mit dem Willen zum Konsens ihre persönliche Lösung. Dabei sind weniger juristische Kenntnisse, sondern mehr soziale Kompetenz erforderlich.

Das Ganze steht unter dem Gebot der Vertraulichkeit. Eine Schlichtung ist nicht öffentlich. So wie jemand im vertraulichen Gespräch mit Gott ist, so sind auch die Schlichtungsgespräche, bei denen sich zwei Menschen oft sehr nahekommen, vertraulich. Die Schlichter sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Es sind oft sehr berührende, intensive Gespräche. Wenn ein Mensch betet, tritt er in eine intensive Beziehung zu Gott. In der Schlichtung treten wir in eine intensive Beziehung zu unseren Mitmenschen. Das ist eine mitunter konfliktbehaftete Aufgabe, die von der Schiedsperson begleitet wird. Wenn zwei Männer, die sich jahrzehntlang nicht begrüßt haben, sich nach einer Schlichtung weinend die Hand reichen, ist das eine berührende Erfahrung. Nicht immer geht man so versöhnt auseinander. Aber auch wenn man es schafft den Konflikt einzudämmen, ihn nicht weiter eskalieren lässt, ist das als ein Erfolg zu werten.

Schlichtung ist ein globales Phänomen, das schon seit Jahrtausenden in vielen Kulturen verankert ist. So wurde, um die politischen und wirtschaftlichen Konflikte zwischen Sparta und Athen zu lösen, schon im antiken Griechenland eine Mediationsorganisation eingesetzt. Auch im Mittelalter gab es Vermittlung. Meist unter christlichen Wertmaßstäben zwischen Gott und den Menschen. Aber auch in Asien hat die Konfliktbeilegung durch Vermittler eine lange Tradition. In Japan gibt es im Vergleich zu Deutschland deutlich weniger Rechtsanwälte und Amtsgerichte; dafür werden dort auch Arbeits- und Familienkonflikte im Rahmen einer Schlichtung beigelegt. Auch das Judentum, der Islam, die Quäker blicken auf eine lange und starke Tradition der Vermittlung in Konflikten.

Entscheidend ist dabei das Konfliktverständnis: Konflikte wurden gesehen als ein Ereignis, das Wandel auslöste und positive Veränderungen mit sich brachte.

Wenn das gesellschaftliche Miteinander in kurzer Folge einer Reihe von Veränderungen unterliegt, wenn es mehr Menschen gibt, die Teilhabe und gleiche Rechte einfordern, die sich gegen Ausgrenzungen wehren, so ist dies Ausdruck gelungener Integration und eine positive Erscheinung des demokratischen Wandels. Veränderungen und Entwicklungen führen aber regelmäßig auch zu Spannungen und werden von Konflikten begleitet. Heftige Auseinandersetzungen begleiten unsere Demokratie. Sie sind Ausdruck einer

Polarisierung, die, je nachdem mit welchen Mitteln sie ausgetragen wird, gleichermaßen zu gewünschten wie unerwünschten Resultaten führen kann.

Und das erkennen wir auch im Schiedsamt. Regelmäßig treffen wir auf Menschen, die die Vorgänge um sich herum sehr unterschiedlich wahrnehmen, die aufgrund unterschiedlicher Wertesysteme zu abweichenden Schlussfolgerungen kommen. Die daraus erwachsenen Unterschiedlichkeiten sind gewollt und halten unsere Gesellschaft, unser Wirtschaftssystem, unser Kulturverständnis, unser gesamtes Leben lebendig und aufrecht. Der Prozess der Annäherung, des gegenseitigen Verstehens und der Akzeptanz einer anderen Sichtweise läuft über Sprache, über nicht wertendes Umformulieren. Wir zeigen im Schiedsamt, was möglich ist: Wir zeigen das Potential eines gewaltfreien Diskurses.

Die Fähigkeit einen Konsens herzustellen, macht den Kern von Demokratie aus, der gesichert wird durch Rechtsstaatlichkeit, Gewaltentrennung und einer Sprache, die den Ausgleich von Interessen fördert. Die Fähigkeit, durch Umformulieren die Dinge in einen neuen Zusammenhang zu stellen, ist das Herzstück jeder erfolgreichen Verhandlung. Wörter rufen Ideen und diese Ideen die Vorstellung von einer anderen Wirklichkeit hervor. Wörter deuten Begriffe und Sätze um. Wer so spricht, so betet, so bittet, wer es schafft, mit Sprache Sachverhalte neu zu formulieren, bei dem wird Sprache Handlung. Diese bildet Wirklichkeit nicht ab, nein, sie schafft sie neu. Und wenn man eine neue Wirklichkeit schafft, dann ist es immer auch eine Frage, welche Form von Wirklichkeit. Eine Seite von Sprache kann zynisch, populär, vergiftend und verletzend sein. Wir gehen genau den umgekehrten Weg, indem Sprache versöhnlich und partnerschaftlich genutzt wird. Die Sprache des demokratischen Streits will den Streit als Umstand einer vielfältigen, miteinander ringenden Gesellschaft. Über den Konflikt finden wir neue Möglichkeiten des Miteinanders. Unser Ziel ist es, über Sprache auszugleichen, zu versöhnen, wertzuschätzen. Mit jeder Schlichtung wirken wir so in die Gesellschaft hinein und schaffen ein Verständnis von Zusammenhalt und Zugehörigkeit.

Und darum geht es hier: Mit unserer Tätigkeit im Schiedsamt erreichen wir nicht nur, dass zwei Konfliktparteien sich in einem Vergleich zusammenfinden. Die Art und Weise, wie wir Menschen miteinander versöhnen, ist unsere gesellschaftliche Botschaft.



Ralf Molnar
Schiedsamt für Rath und Mörnsenbroich

Gruppen und Gremien

Kirchenvorstand

Pfarrer Thomas Selg (Vorsitzender) Tel.: 610193-0

Pfarrgemeinderat

Christine Aurin (Vorsitzende) Tel.: 0151 67021351 dieaurins@hotmail.de

Katholische Öffentliche Büchereien

KÖB St. Franziskus-Xaverius

Tina Brehm

Tel. (mobil KÖB):
0174 7549432

tibrebm@me.com

KÖB Zum Heiligen Kreuz

Gabriele Kurz

Tel.: 654215

Chöre

Projektchor

Athena Gavrides

Tel.: 2050997

athena.gavrides@hotmail.de

Franziskuschor

Resi Millarg

Tel.: 638638

resi@millarg.de

Kammerchor

Athena Gavrides
Leitung:
RK Dr. Odilo Klasen

Tel.: 2050997
Tel.: 610193-17

athena.gavrides@hotmail.de
odilo.klasen@gmx.de

Elternchor

Nina Gebhardt

Tel.: 0151 61521122

nina_gebhardt@gmx.net

Mitarbeiterchor Ansprechpartner/Leitung

Dr. Odilo Klasen

Tel.: 610193-17

odilo.klasen@gmx.de

Kinderchöre Ansprechpartner/Leitung

Eugene Kang

Tel.: 0176 84525926

eugene75k@googlemail.com

Jugendchor

Eugene Kang

Tel.: 0176 84525926

eugene75k@googlemail.com

Familienkreise

Familienkreis I	Brigitte Zimmermann	Tel.: 642648	
Familienkreis II	Dirk Möhlendick	Tel.: 0173 5443960	
Familienkreis III	Werner Schulte	Tel.: 652724	
Familienkreis IV	Nicola Kopp	Tel.: 6588515	
Familienkreis V	Familie Brehm	Tel.: 6413017	tibrehm@me.com

Freundeskreis zur Erhaltung

d. Pfarrzentrums ZHK	Gabriele Kurz	Tel.: 82214275	
Gymnastikgruppen	Liana Crisan	Tel.: 0162 1758730	
Gymnastikgruppe ZHK	Martina Hausen	Tel.: 0203 39205692	
Junge Erwachsene	Afra Hermes-Eichhorst	Tel.: 6411792	
	Carmen Budde	Tel.: 02104 73426	

KAB - Katholische Arbeitnehmerbewegung

St. Franziskus	Wilfried Kullmann	Tel.: 637099	
St. Josef	Irmgard Franke	Tel.: 653757	
Zum Heiligen Kreuz	Jürgen Kesselgruber	Tel.: 412282	

Kfd - Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands,

St. Josef	Brigitte Zimmermann	Tel.: 652648	
	Elisabeth Schneider	Tel.: 654174	
	Beate Klopsch	Tel.: 651667	

Präventionsbeauftragte	Dorothee Dückers	Tel.: 69560783	dorothee.dueckers@arcor.de
-------------------------------	------------------	----------------	----------------------------

Kinder und Jugend

Kleinkinder-			
Gottesdienste SFX	Marlies Uhr	Tel.: 572714	
Kinder/Jugend SFX	Pater Adalbert Dabrowski	Tel.: 0175 4150657	
Kinder/Jugend SJ	Pascal Brandenburg	Tel.: 0176 80899616	
Ministranten SFX	Marius Vell	Tel.: 0178 2798674	
Ministranten SJ	Pater Adalbert Dabrowski	Tel.: 0175 4150657	
Ministranten ZHK	Pfarrbüro ZHK		zhk@dem-leben-dienen.de
Erwachsene			
Ministranten ZHK			

Senioren

Seniorentreff SFX	Herbert Alles	Tel.: 96666565	
	Manfred Pulm	Tel.: 620764	

„Von Anfang an“- Spielgruppe	Marlies Uhr	Tel.: 572714	
---	-------------	--------------	--

Unser Pastoralteam

Leitender Pfarrer	Thomas Selg	Tel.: 610193-12	thomas.selg@dem-leben-dienen.de
Pfarrvikar	Pater Adalbert Dabrowski	Tel.: 0175 4150657	p-dabrowski@t-online.de
Diakon	Reiner Linnenbank	Tel.: 6509102	reiner.linnenbank@erzbistum-koeln.de
Pastoralreferentin	Anne Billion	Tel.: 0172 2466119	andrea.billion@erzbistum-koeln.de
Subsidiare	Konrad Richter	Tel.: 52876762	konni.richter@t-online.de
	Karl-Heinz Sülzenfuß	Tel.: 0172 2619958	karl-heinz.suelzenfuss@erzbistum-koeln.de
Mitarbeiterin für Engagementförderung:	Bergit Fleckner-Olbermann	Tel.: 0163 8714291	bergit.fleckner@dem-leben-dienen.de
Augusta-Krankenhaus	Gemeindereferentinnen Gisela Maßop Ulrike Fraune	Tel.: 90430 (Zentrale)	
Kirchenmusiker	Kantor Dr. Odilo Klasen Eugene Kang Stephan Koch	Tel.: 610193-17 Tel.: 0176 84525926	odilo.klasen@gmx.de eugene.kang@dem-leben-dienen.de stephan.koch@dem-leben-dienen.de

Unsere Verwaltungsleitung

Verwaltungsleiter	Mischa Döring	Tel.: 610193-15	mischa.doering@erzbistum-koeln.de
--------------------------	---------------	-----------------	-----------------------------------

Pastoralbüro

**Während der Coronabeschränkungen
nur nach telefonischer Terminabsprache**

St. Franziskus-Xaverius

Mörsenbroicher Weg 4, 40470 Düsseldorf
Tel.: 610193-0 · Fax: 610193-23
SFX@dem-leben-dienen.de

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Fr. 9.00 - 11.30 Uhr
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr

Kontaktbüro St. Josef

Rather Kirchplatz 12, 40472 Düsseldorf
Tel.: 654024 · Fax: 6581167
SJ@dem-leben-dienen.de

Öffnungszeiten:

Mo. 16.00 - 18.00 Uhr
Mi. 9.00 - 11.30 Uhr

Kontaktbüro Zum Heiligen Kreuz

Rather Kreuzweg 43, 40472 Düsseldorf
Tel.: 655301 · Fax: 6581920
ZHK@dem-leben-dienen.de

Öffnungszeiten:

Do. 16.00 - 18.00 Uhr

Sprechen Sie mit Annette Wollmann, Hildegard Dreier oder Beate Hülsmann.

Pfarrzentren

St. Franziskus-Xaverius

St.-Franziskus-Str. 5 Küster/Hausmeister: Tel.: 610193-51 daniel.korten@
40470 Düsseldorf Daniel Korten dem-leben-dienen.de

St. Josef

Rather Kirchplatz 16 Pfarrbüro St. Josef Tel.: 654024 SJ@dem-leben-dienen.de
40472 Düsseldorf Küster/Hausmeister: Tel.: 0163 9602117
Waldemar Gogol

Japanische Schwestern

Kloster St.-Franziskus-Str. 5 Schwestern von der Tel.: 672006 japanische-schwestern@
40470 Düsseldorf Liebe Jesu dem-leben-dienen.de

Aktuelle Informationen im Internet

www.dem-leben-dienen.de

website@dem-leben-dienen.de

Kath. Kindertagesstätten/Familienzentren

St. Franziskus-Xaverius

Mörsenbroicher Weg 8 Lucia Harren-Renk Tel.: 610193-30 kita.sfx@dem-leben-dienen.de
40470 Düsseldorf www.kita-sfx.de

Japanische Kindertagesstätte

St.-Franziskus-Str. 5 Schwester Agnes Tel.: 672006 srmcari@googlemail.com
40470 Düsseldorf

St. Josef

Rather Markt 2a Dorothee Dückers Tel.: 652444 kita.sj@dem-leben-dienen.de
40472 Düsseldorf

Zum Heiligen Kreuz

Herner Str. 10 Angelika Rustler Tel.: 653854 kita.zhk@dem-leben-dienen.de
40472 Düsseldorf

Städtische Katholische Grundschulen

St. Franziskus Schule

Herchenbachstr. 2 Monika Leifholz Tel.: 9083464 kg.herchenbachstr@duesseldorf.de
40470 Düsseldorf Fax: 6416682 www.st-franziskus-schule.de

Rather Kreuzweg

Rather Kreuzweg 21 Jessica Stelljes Tel.: 8929436 kg.ratherkreuzweg@schule.duesseldorf.de
40472 Düsseldorf www.kgs-rather-kreuzweg.de

Zwei Erfahrungen

Da sie zurückliegen, passen sie überhaupt in die Pfingst-Ausgabe des Pfarrbriefes?

Nun, ich meine, dass Gottes Geist zeitlos in unserem Denken und Tun wirkt - daher:

Erste Erfahrung:

3. Fastensonntag 2021. Das Läuten zur Heiligen Messe ist verklungen, ich bin ausnahmsweise spät auf den Stufen vor dem Haupteingang unserer St. Franziskus-Kirche. Da kommt mir ein potentieller Gottesdienstbesucher entgegen und sagt: „Wir haben Pech, alle Plätze sind belegt!“ Ich bin bestürzt, das habe ich seit Beginn der Einschränkungen noch nicht erlebt. Ich überquere langsam den Mörsenbroicher Weg zurück, schaue mich dann um, weil ein junges Paar zur Kirche stürmt und noch eine Frau das Rasenplätzchen gegenüber dem Haupteingang überquert. Sollte mein Informant sich geirrt haben und die drei Personen hatten das Glück, eingelassen zu werden? Nein, sie kommen enttäuscht die Stufen herunter. Also trotte auch ich heimwärts.

Es ist ein bisschen wie im Evangelium vom Hochzeitsmahl: „Und die Türe ward geschlossen.“ Wie verkraften das die anderen vier Personen? Mir bleibt ein kleiner Trost: gestern war ich in Köln in der Auferstehungsmesse für eine

Freundin. Wie sehr ersehnen wir alle das Ende der Pandemie und der vielen Einschränkungen für alle Menschen! An dieser Stelle möchte ich Lob und Anerkennung aussprechen für alle Ordnerinnen und Ordner, die Woche für Woche ihren Dienst im Eingangsbereich unserer Kirchen tun.

Zweite Erfahrung:

Sie liegt länger zurück, im Advent 2020. Die erste Rorate-Messe konnten mein Mann und ich noch gemeinsam besuchen. Erstaunt sah ich im Halbdunkel vor dem Altar die Verkündigungsszene. Was für eine geistreiche Idee, den Weg durch den Advent so in die Mitte der Gemeinde und des Geschehens in der Eucharistiefeier zu holen! Von Woche zu Woche konnten wir alle den Weg hin zur Feier der Geburt Jesu bewusst und „sehend“ mitgehen. Mich hat das sehr berührt. Mit meinem Dank für die gute Gestaltung der Rorate-Messen verbinde ich die Hoffnung, dass sie Zukunft hat.

Maria Müller



HAGENLÜCKE
GmbH
Friedhofsgärtnerei und Blumengeschäft

ANDREAS VELL
Geschäftsführer

Am Nordfriedhof 2
40468 DÜSSELDORF
Telefon 0211/ 43 27 21
Telefax 0211/ 4 70 7994

Bericht aus dem Pfarrgemeinderat

Dreimal hat sich der Pfarrgemeinderat zu Beratungen getroffen seit dem Einsendeschluss (Ende September 2020) für Pfarrbriefartikel im Advent 2020: Am 21. Oktober und 8. Dezember 2020 sowie in diesem Jahr am 16. März. Die sonst übliche Januarsitzung zu Beginn eines jeden neuen Jahres wurde bei den Planungen für 2021 erst gar nicht anberaunt, weil es nichts zu planen gab, zumindest nichts im Aufgabenbereich des Pfarrgemeinderats. Und die Ankündigung des Erzbistums Köln, Mitte Februar die Fusionsvorschläge aus den Düsseldorfer Pfarrgemeinden zu bestätigen und zur Diskussion in die Gemeinden zurückzugeben, wurde verschoben wie so vieles andere. Auch die Unterstützung aus Köln zur Fertigstellung unserer neuen Homepage verlief etwas holprig. Im Erzbistum Köln (EBK) hatte man andere Probleme und natürlich verhinderten auch die Corona-Maßnahmen eine flüssige Kommunikation.

Eine wichtige und gute Entscheidung trafen wir in der Oktobersitzung, als wir einstimmig und ohne Enthaltungen den Beschluss fassten, am Heiligen Abend einen Open-Air-Gottesdienst stattfinden zu lassen. Der Kirchenvorstand stimmte trotz der hohen Kosten diesem Beschluss zu. Aufgrund des harten Lockdowns ab Mitte Dezember 2020 konnte das Vorhaben zwar nicht umgesetzt werden, aber durch die vorherige Beauftragung der Veranstaltungstechnik-Firma Latteyer und deren Professionalität sowie Flexibilität sind dieser Gottesdienst am Heiligen Abend und das Hochamt zu Weihnachten gestreamt worden. Auf diese Weise konnten all diejenigen, denen ein Kirchenbesuch wegen der hohen Corona-Inzidenzwerte doch zu riskant war, wenigstens am Bildschirm die wunderschön gestalteten Gottesdienste verfolgen. Ein großer Dank geht hier an alle Beteiligten: Pastoralteam, Kirchenmusiker, Chöre und Solisten, Küster, Kirchenjugend, Willkommensengel u.v.m. Schon im Advent war die Kirche St. Franziskus-Xaverius zu den Rorate-Messen wunderbar stimmungsvoll vorweihnachtlich gestaltet und beleuchtet worden und ebenso wundervoll musikalisch konzipiert. Dem hatte der Pfarrgemeinderat nichts hinzuzufügen.

In den vergangenen Monaten wurde auch von einigen Gemeindemitgliedern Kritik an uns herangetragen: Die neue Homepage ließe auf sich

warten, die alte sei nicht gut genug gepflegt, Engagement für die Gemeinde würde nicht ausreichend gewürdigt oder manche Helfer fühlten sich allein gelassen, Kommunikation zwischen den Gremien funktioniere nicht so, wie es sein sollte bzw. Informationen kämen zu spät, um bei Aktionen sicher agieren zu können.

Die Kritikpunkte einiger weniger sind nicht neu; wir müssen an allem weiterarbeiten, das wissen wir und wir nehmen es ernst. Zu unserer Entlastung möchte ich aber auch sagen, dass wir - im Jahr 2019 auch besonders angespornt von der Aktion #himmelsleuchten - gute Ansätze hatten, verschiedene Projekte in der und für die Gemeinde umzusetzen, auch bspw. mit der Jugend gemeinsam. Wir werden diese Projekte nicht aus den Augen verlieren. Die neue Homepage ist inzwischen auch fertiggestellt worden und wird, sobald wir das „OK“ aus Köln erhalten, freigeschaltet sein. Die Verantwortlichen sind zuversichtlich, dass das spätestens bei Erscheinen dieses Pfarrbriefes der Fall sein wird. Ich möchte kritische Stimmen nicht abwürgen, aber geben wir uns allen eine Chance, unserer ganzen Gemeinde; wir sind grundsätzlich auf einem guten Weg. Zurzeit liegen bei vielen Menschen die Nerven blank, bei dem einen mehr, bei dem anderen weniger. Die Pandemie hat viele Probleme besonders beleuchtet, jedoch Lösungen vorerst erschwert, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Wir haben im vergangenen Jahr versucht und versuchen es weiterhin, unter schwierigen Bedingungen den Besuch der Gottesdienste zu ermöglichen, das ist schließlich unser „Kerngeschäft“. Das galt es zu erhalten und mit ihm Hoffnung und Zuversicht. Und, siehe oben, für die Gestaltung der Messen kann man vor allen Verantwortlichen nur den Hut ziehen.

Darüber hinaus wissen wir alle, dass wir kein kleines gallisches Dorf sind, das sich gelegentlich erfolgreich gegen das Römerlager Kleinbonum wehren und ansonsten fröhliche Feste mit Wildschweinbraten und Cervisia feiern kann. Wir sind Teil des „Römerlagers“ und wenn die Kirche in Schieflage gerät, hat das Auswirkungen auch auf unsere Gemeinde. Auch die Geschehnisse in unserem Erzbistum, vor allem die der vergangenen zwei Jahre, haben Spuren bei vielen Aktiven hinterlassen, Unsicherheit, Verärgerung, Entsetzen.

Ob wir viele Kirchnaustritte zu verzeichnen haben, weiß ich (noch) nicht, aber mir sind einige Stimmen zu Ohren gekommen von Aktiven, die in der kirchlichen Arbeit zumindest momentan nicht viel Sinn sehen und bestenfalls abwarten wollen, wie sich die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und der Pastorale Zukunftsweg, dessen Weiterentwicklung etwa ein halbes Jahr lang nicht verfolgt wurde, weiter entwickeln werden. Sie können und wollen Vieles nicht mehr hören.

Das ist nachvollziehbar, und außerdem: Ganz allgemein liegen die Nerven blank. Zumindest habe ich manchmal diesen Eindruck und zeitweise geht es mir genauso; deshalb fiel mir auch das Erstellen dieses Artikels besonders schwer. Es ärgert mich als aktive Christin schon sehr und es macht mich auch traurig, dass so manche Arbeit in der Gemeinde gar nicht wahrgenommen wird unter all den schlechten Nachrichten aus dem Erzbistum in den vergangenen Monaten.

Als Alternative zum Rückzug gibt es aber immer die Möglichkeit, sich einzusetzen und Dinge ändern zu wollen - in unserem Fall, dass wir als Gemeinde eine gute Route finden und einen guten Tritt haben auf dem Pastoralen Zukunftsweg, damit wir bei einer Fusion mit einer der angrenzenden Gemeinden eine selbstbewusste Stimme und Stellung haben. Und wir wollen ja schließlich auch, wenn die allgemeine Situation es wieder zulässt, weiterhin in unserer Gemeinde zusammen feiern, innerhalb und außerhalb der Kirche. Letztendlich haben mich dieser Blick in die Zukunft und meine christliche Zuversicht immerhin erst einmal diesen Artikel zu Ende stellen lassen. Ich hoffe sehr, dass viele von Ihnen ebenfalls positiv gestimmt und hoffnungsfroh in die Zukunft schauen.

Unser Pastor Thomas Selg hat uns in diesem Zusammenhang in seinem Gruß zum neuen Jahr, der immer noch auf der Homepage zu lesen ist, gute Gedanken mit auf den Weg gegeben und an alle auch ein großes Dankeschön. Schauen Sie ruhig noch einmal hinein. Die Wertschätzung und Würdigung aller Dienste in unserer Gemeinde, die sonst traditionell im und mit dem Neujahrsempfang ausgedrückt wird, sind dort sehr schön zusammengefasst zu lesen. Es ging nicht anders in diesem Jahr, wie so vieles andere auch nicht, auch das steht schon dort, und trotzdem haben wir alles gut gemeistert.

Am 6. und 7. November d.J. sind Kirchenvorstands- und Pfarrgemeinderatswahlen. In beiden Gremien werden mehrere Mitglieder ausscheiden, teilweise aufgrund langjähriger, in manchen Fällen Jahrzehnte langer Arbeit für die Gemeinde und des Wunsches nach „Ruhestand“. Wenn Sie mittun möchten, mitplanen, gestalten und entscheiden im Rahmen des Möglichen, dann melden Sie sich gern bei mir oder natürlich auch im Pfarrbüro. Die entsprechenden Telefonnummern finden Sie im Pfarrbrief.

Ich gebe meinen Artikel heute, am Gründonnerstag, ab. Ostern ist also zum Greifen nahe. Und irgendwie habe ich eben spontan gedacht und gefühlt: Alles wird gut!

Ich wünsche auch Ihnen gute Gedanken und eine gute zweite Jahreshälfte.

Bleiben Sie gesund!

Christine Aurin,
Vorsitzende des Pfarrgemeinderates
St. Franziskus-Xaverius

SALMEN ■ WÜRZBERG ■ VON BELOW
Rechtsanwälte

THOMAS SALMEN
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Familienrecht

ANNETTE WÜRZBERG
Rechtsanwältin
Fachwältin für Miet- und
Wohnungseigentumsrecht

SVEN VON BELOW
Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Rechtsanwälte
in Bürogemeinschaft

Schadowplatz II
40212 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211 - 9 99 08 50

Fax: +49 (0) 211 - 9 99 08 55

info@swb-rechtsanwaelte.de

www.swb-rechtsanwaelte.de

AUS MEINER SICHT:

Thesen für die PGR-Wahl im Herbst 2021

Ebenso wie die Kirche in Deutschland oder im Erzbistum Köln erlebt auch unsere Gemeinde St. Franziskus-Xaverius gravierende Veränderungen. Kirchaustritte und mehr Verstorbene als Neugetaufte lassen die personelle und finanzielle Basis schrumpfen. Unsere Gottesdienste wurden bereits vor Corona nur noch von maximal 5 % der Katholiken besucht. Der Pastorale Zukunftsweg im Erzbistum sieht größere Gemeindeverbände vor, deren Ausgestaltung noch offen ist. Die eigentlich befreiende Botschaft Jesu kommt nicht mehr an - sowohl in der Gesellschaft wie auch bei vielen Christen.

Unter diesen besonderen Herausforderungen wird im Herbst ein neuer Pfarrgemeinderat gewählt. Die Personen, die sich zur Wahl stellen, sollten sich dieser Problematiken bewusst sein und möglichst bereits vor der Wahl wissen, was sie wollen und wie sie die Weichen für die künftige Gestaltung des Gemeindelebens stellen. Deshalb habe ich einige Thesen formuliert, die für eine Neuausrichtung und für einen Gemeindeaufbau stehen:

1. Gemeindeversammlung zur Wahl

Damit die Wählerinnen und Wähler sich informieren können, welches Programm und welche Ideen die jeweiligen Kandidatinnen und Kandidaten vertreten und die Gemeinde auch ein Votum darüber abgeben kann, welche Schwerpunkte sie sich für die nächste Amtszeit des Pfarrgemeinderat wünscht, wird vor der Wahl eine Gemeindeversammlung abgehalten.

2. Jährliche Gemeindeversammlungen

Mindestens einmal pro Jahr wird eine Gemeindeversammlung einberufen, in der der Pfarrgemeinderat darüber informiert, was in der Zwischenzeit erreicht wurde. Weiterhin sollen hier Wünsche von der Basis geäußert und möglicherweise Stellungnahmen zu aktuellen Themen in Kirche und Gesellschaft abgestimmt werden.

3. Dem Leben dienen

Damit unser Leitthema mit Leben gefüllt wird, wird der Pfarrgemeinderat in Abstimmung mit der Gemeindeversammlung diakonische Schwerpunkte setzen, die die Liebe Gottes für die Menschen - besonders in Mörsenbroich, Rath und dem Zooviertel - sichtbar macht.

4. Die Gottesdienste

sind das Aushängeschild unserer Gemeinde. Deshalb wird sehr viel Zeit und Mühe darauf verwendet, diese in moderner Sprache und mit ansprechender Musik auszugestalten. Die Predigten sind so ausgerichtet, dass sie zu einem erfüllten und gelingenden Leben ermutigen und beitragen. Dazu werden Predigteams gebildet, die gemeinsam mit den Predigern

die Botschaft vorbereiten. Vor und nach den Sonntagsgottesdiensten werden Begrüßungsteams die Besucher willkommen heißen und es gibt die Möglichkeit, bei Getränken und Gebäck ins Gespräch zu kommen.

5. Gemeinschaft der Gemeinschaften

Verbundenheit mit der Kirche geschieht vor allem durch Verbundenheit mit einer Gemeinschaft - einem Freundeskreis, in dem sich die Mitglieder persönlich kennen, sich gegenseitig unterstützen und sich auch über ihren Glauben austauschen. Deshalb werden die vorhandenen Gemeinschaften oder Kreise unterstützt und organisatorisch verknüpft. Die Gruppen entwickeln eine offene Willkommenshaltung für Neumitglieder, damit diese sich auf- und angenommen fühlen. Die Leiter oder Leitungsteams dieser Gruppen treffen sich mindestens zweimal pro Jahr zu einem Austausch und werden durch Schulungen vor Ort unterstützt.

6. Pastoral für Erwachsene

Alle Christen sind Tempel des Heiligen Geistes. Sie sind untereinander gleichberechtigt und haben einen ganz persönlichen Sendungsauftrag und eine ganz persönliche Verantwortung, ihre Gaben in der Gemeinde und in der Gesellschaft einzubringen. Deshalb werden in unserer Gemeinde regelmäßig Charismen-Seminare angeboten, damit möglichst alle Christinnen und Christen ihre Gaben und Verantwortungen erkennen und einbringen. Darauf wird in den Predigten hingewiesen und es wird zur Teilnahme aufgefordert.

7. Glaubensgespräche

Monatlich werden offene Glaubensgesprächsabende oder -wochenenden angeboten, in denen aktuelle Themen und persönliche Glaubensfragen offen angesprochen werden.

8. Finanzielle Transparenz

Damit der Pfarrgemeinderat handlungsfähig ist, benötigt er eine Übersicht über die für pastorale Anliegen verfügbaren Finanzen, damit pastorale oder kommunikationstechnische Schwerpunkte gesetzt werden können. Dazu wird vom Kirchenvorstand eine solche Übersicht mit 3-monatiger Aktualität zur Verfügung gestellt.

Alle diese Punkte werden nicht von heute auf morgen umgesetzt werden können. Wachstum benötigt Zeit, aber auch ein gutes Klima und viel Dünger. Darum ist es zwingend notwendig, dass ein solches Programm zur Erneuerung der Gemeinde mit dem Seelsorgeteam und dem leitenden Pfarrer abgestimmt ist und von dort mitgetragen wird.

K-H Simsheuser

Suchbild: Kirchenmaus Petra verreist

Kirchenmaus Petra braucht Urlaub. Mit ihrem gepackten Koffer steht sie in der Kirche und wartet auf den Bus. Doch die beiden Bilder von ihr sind nicht gleich. In das rechte Bild haben sich elf Unterschiede hineingemogelt. Findest du sie?

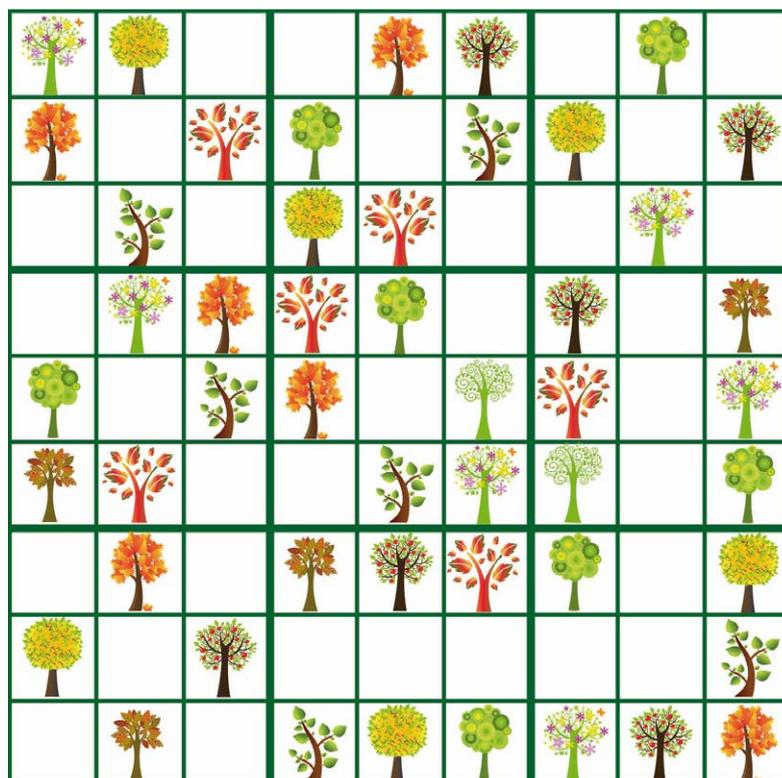
Text und Suchbild: Daria Broda, www.knollmaennchen.de In: Pfarrbriefservice.de



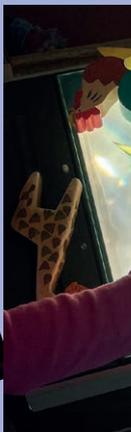
Baum-Sudoku

Jeder Baum darf in jeder Reihe, in jeder Zeile und in jedem Neuner-Quadratfeld nur einmal vorkommen.

Quelle&Bild: Kath. Kinderzeitschrift Regenbogen, www.kinder-regenbogen.at. In: Pfarrbriefservice.de



Was will der Räuber Hotzenplotz eigentlich mit der Kaffeemühle der Großmutter?
 Was macht man mit dem Ding?
 Auf diese Fragen haben die Löwenkinder in dieser Woche eine Antwort gesucht.
 Jeden Tag hören sie ein Kapitel der Geschichte „Räuber Hotzenplotz“ von Otfried Preußler und nebenbei werden im Alltag Teile der Geschichte be„greif“bar gemacht.
 Durch Geschichten lernen unsere Kinder die Welt aus einem anderen Blickwinkel kennen, aus den Augen einer anderen Person. Sie lernen Empathie – die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen.



Licht und Schatten im Betreuungssetting im Untergeschoss

Toll, dass wir den Tageslichtprojektor aus der Kirche ausleihen dürfen.

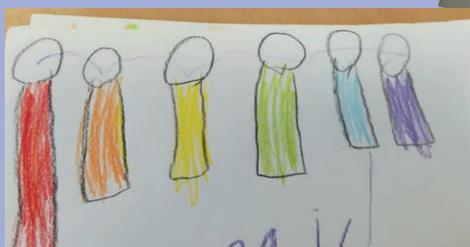
Licht und Schatten - ein spannendes Thema für die Kinder:

- *gibt es Schatten ohne Licht?
 - *wo ist im Schatten die Farbe hin verschwunden?
 - *kann man den Schatten nachbauen?
 - *wie kommt der Schatten an die Wand?
- All diesen spannenden Fragen gehen die Kinder derzeit auf die Spur.

Impressionen aus dem Kath. Familienzentrum
 Herner Straße
 (ZHK)



Durstige Blumen
 Ein Experiment zum Entdecken und Erforschen. Mit dieser Aktion lernten die Kinder ganz nebenbei, wie Pflanzen das Wasser transportieren.





Gestaltungstätigkeit beim Bauen und Konstruieren
 Räumliche Zuordnung *innen und außen*
 E. sagt: „Ich hab mich hingelegt und M. hat um mich herumgebaut. Dann hat M. mir vorsichtig hochgeholfen. Das war ganz schön schwierig, weil die Bausteine nicht umkippen sollten. Jetzt bin ich das auf dem Boden. Da liegen noch M. und H. und D. 😊“
 Und M. ergänzt „Das hat echt Spaß gemacht, darum haben wir ein lächelndes Gesicht“
 Dieses selbst gewählte Spiel der Kinder birgt soviel - z. B. Körpererfahrung (umbauen des Körpers), physikalische Gesetze (umkippen/hinfallen)



Inspiziert durch Friedensreich Hundertwasser entstehen im Betreuungssetting im Obergeschoss gerade die tollsten Bauten. Sogar eine Schule ist dabei.



Unsere Praktikantin hat das schöne Wetter ausgenutzt, um gemeinsam mit den Kindern Spiele mit dem Schwungtuch durchzuführen. Ein buntes Spektakel mit jeder Menge Spaß. Spielen mit dem Schwungtuch fördert nicht nur den Zusammenhalt der Kinder - es schult auch die Grobmotorik, Koordination und Konzentrationsfähigkeit.



Folgt uns bei Instagram unter #kitazhk

Unsere Welt durch die „Linse“ betrachtet...

Im katholischen Familienzentrum (Zum Heiligen Kreuz) gibt es einige interessierte Kinder, die damit beschäftigt sind, die „Corona-Zeit“ aus verschiedenen Blickwinkeln und durch die „Linse“ einer digitalen Kamera zu betrachten und diese neu zu erschließen.

An Spaß, Ideenreichtum und Kreativität fehlt es dabei nicht. Aktuell treffen sich vier Kinder (aus einem festen Betreuungssetting) 2x wöchentlich mit immer neuen Aufgabenstellungen, neuer Motiv- und Objektwahl aus dem unmittelbaren Lebensumfeld, die sich auf ganz eigene Weise durch die „Linse“ betrachten und als Bild festhalten lassen.

Nach einer kurzen, technischen Einführung zu Funktionen, Handhabung der Kamera sowie einigen Erklärungen zur praktischen Umsetzung des „Fotografierens“, z.B. zur Objektwahl, Fokussierung, mögliche Zoom- und Kameraeinstellung sowie die Berücksichtigung von Licht- und Schattenverhältnissen, ging es los...

Sehr schnell setzten die Kinder erste Aufgabenstellungen um, so dass sie in der Handhabung der Kamera zusehends sicherer wurden und bereits vielfache Gestaltungsideen selbst einbringen konnten.

Mit einem kleinen „Foto-Diplom“ schließen die Kinder diesen kleinen „Foto-Kurs“ ab und es werden neue Gruppen mit weiteren Interessierten gebildet.

Wer ein Foto-Diplom bereits erworben hat, kann sich zukünftig auf Wunsch eine Kamera ausleihen, um selbständig auf „Foto-Safari“ zu gehen.

Nach dem Fotografieren werden die Fotos an einem größeren Bildschirm gesichtet, selbst reflektiert und gespeichert, sofern das Bild für gut befunden und den aufgestellten Kriterien entspricht.

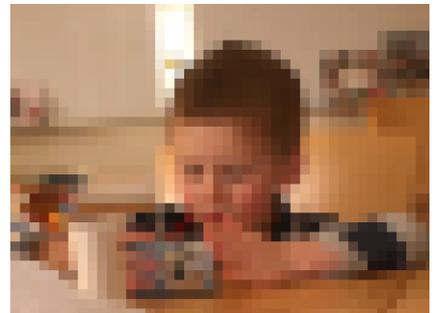
Dabei lernen die Kinder auch erste Schritte zur Bildbearbeitung kennen, so dass sie mit einfachen Mitteln ihre Ergebnisse bei Bedarf erheblich verbessern und verändern können.

Freuen Sie sich im Nachfolgenden auf einige „Kunst-Beispiele...“



Wir lernen etwas über Funktionen und Handhabung einer Digitalkamera kennen...

O-Ton: Da muss ich aber gut hingucken, um das hinzubekommen...



Licht- und Schattenverhältnisse spielen beim Fotografieren eine wichtige Rolle...

O-Ton: schau mal, hier habe ich etwas „Blühendes“ gefunden und meine Beine sind auch mit drauf...



...wir achten darauf, dass die „Motivwahl“ möglichst scharf, komplett und zentriert ins Bild gesetzt wird ...



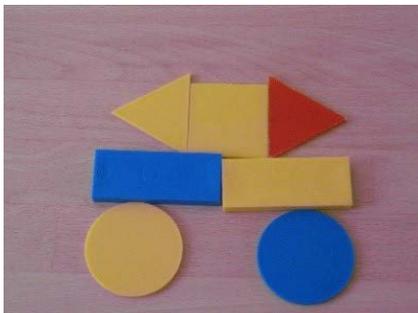


- kleine „Kunstwerke“ -

(in Holzbilderrahmen mit Legematerial angeordnet und abfotografiert)



individuelle Motivwahl
ist jederzeit
möglich...



...durchsichtige, bunte Bausteine
eignen sich bestens dazu, die Welt
in „Farbe“ zu tauchen...



*O-Ton: jetzt habe ich durch
2 Bausteine fotografiert und alles
sieht „grün“ aus...*



Hier konnte nur eine kleine Auswahl der vielfach entstandenen individuellen Motive wiedergegeben werden. Wir hoffen aber, dass Sie ein wenig Spaß hatten, in die Welt der „Kinder-Kunst“ einzutauchen... und zu erleben, dass Kinder trotz „Coronazeit“ in ihrer Welt neugierig, spontan und kreativ unterwegs sind.

Wir würden uns jederzeit über kleine „Digitalkamera-Spenden“ freuen, z. B. in Form ausrangierter Digitalkameras, die noch funktionstüchtig sind, aber vielleicht nicht mehr genutzt werden und nur noch unbeachtet in einer Schublade ihr Dasein fristen... uns diese evtl. zum „Üben“ bzw. „Ausbilden“ späterer professioneller „Fotografen“ in der Kita zu überlassen... gleichzeitig wäre damit ein wertvoller Beitrag zur „Nachhaltigkeit“ im Sinne des Umweltschutzes geleistet, indem die Kamera noch weiter verwendet, nicht entsorgt wird und wir keine neuen kaufen müssen.

Gemeinsam mit „dem Kinder-Foto-Team“ bedankt sich jetzt schon...

Angelika Rustler

Mäusemesse

Liebe Gemeinde,

Corona ist auch bei uns, den Kirchenmäusen, angekommen.

Deshalb sieht man uns zurzeit sehr selten. Aber wir versuchen 2x im Jahr mit den Kleinkindern eine Messe zu feiern.

Termine können Sie der Pfarrinfo, der Webseite oder den Informationen durch die Kindergärten entnehmen.

Eure Kirchmäuse und das Mäusemesse-Team



SPIELGRUPPE VON ANFANG AN



Die Spielgruppe „Von Anfang“ an macht im Moment Coronapause.

Wir sind jedoch dabei, ein Konzept für die Fortsetzung der Gruppe zu entwickeln.

Ich hoffe, dass ich bald wieder Kinder im Pfarrzentrum am Montag von 9.30 bis 11.00 Uhr begrüßen kann.

Bitte schauen Sie in die Pfarrinfo oder auf die Webseite.

Hoffentlich bis bald,

Marlies Uhr

Das Beten

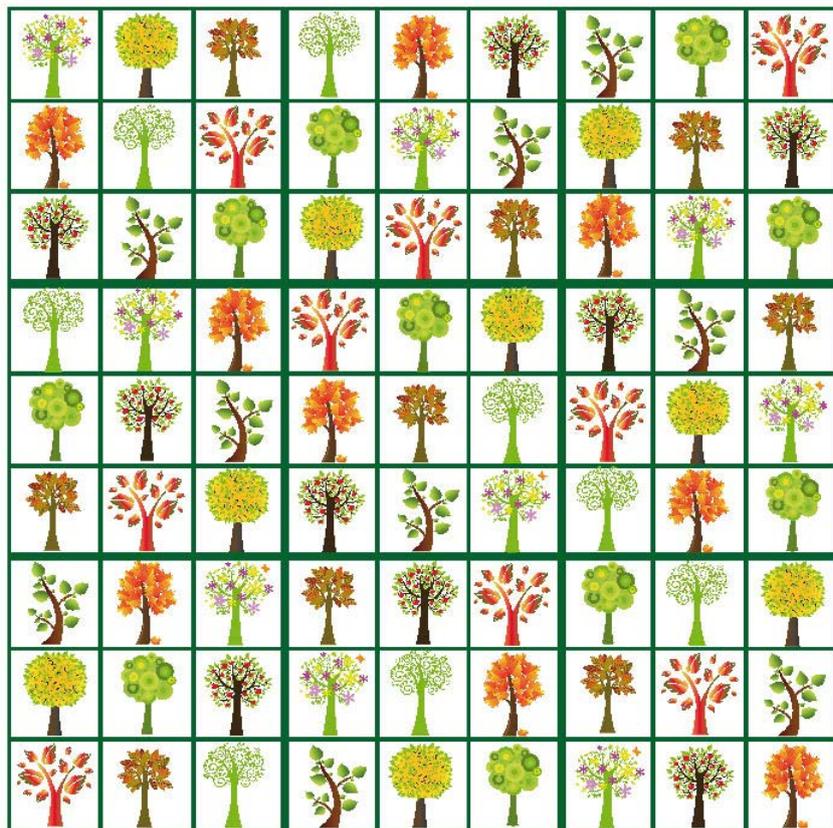
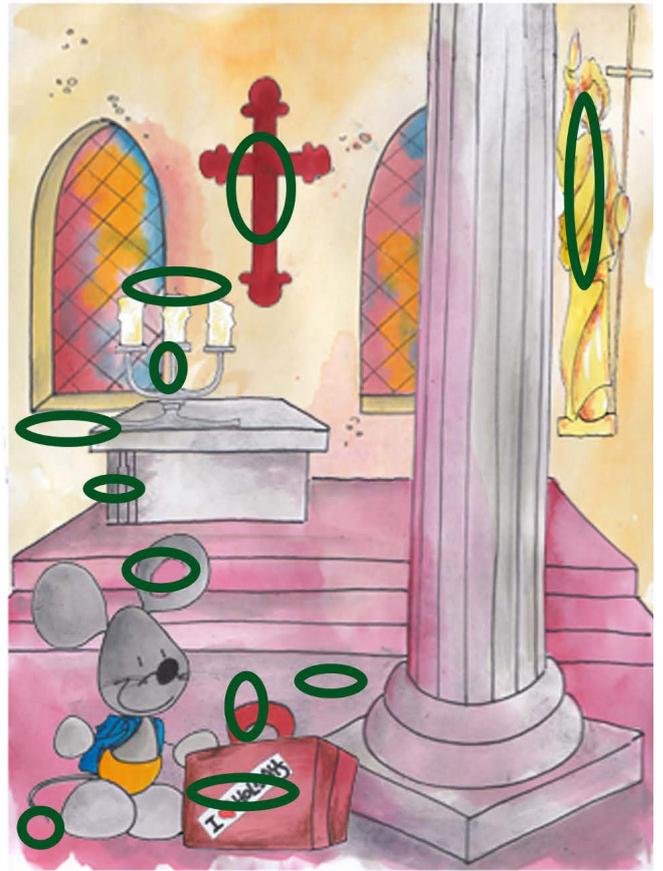
Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde, da hatte ich immer weniger zu sagen. Zuletzt wurde ich ganz still. Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist, ein Hörer. Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass Beten nicht bloß Schweigen ist, sondern Hören. So ist es: Beten heißt nicht, sich selbst reden hören. Beten heißt: Still werden und still sein und warten, bis der Betende Gott hört.

Søren Kierkegaard



Bild: © Ursula Over

Kinderseite Rätsel Lösung



Herzlich willkommen beim Kath. Familienzentrum St. Franziskus-Xaverius

DEM LEBEN DIENEN - WIR DENKEN FAMILIE WEITER

Unser katholisches Familienzentrum wird von den vier Kindertagesstätten der Katholischen Pfarrgemeinde St. Franziskus-Xaverius getragen.

Alle katholischen Tageseinrichtungen profitieren von der gemeinsam erstellten Konzeption; Familien zu begleiten und durch unterschiedliche Angebote Beratung, Bildung und Begegnung im Sozialraum möglich zu machen.



Foto: Michael Renk



Kath. Familienzentrum St. Franziskus-Xaverius Schwerpunkteinrichtung

Leitung: Lucia Harren-Renk
Co-Leitung/Koordinatorin Familienzentrum:
Ursula Over
Mörsenbroicher Weg 8
40470 Düsseldorf
Tel.: 0211 61019330
Fax: 0211 620873
E-Mail: kita.SFX@dem-leben-dienen.de
Internet: www.familienzentrum-sfx.de



Kath. Familienzentrum / Kath. Japanische Kindertagesstätte St. Franziskus-Xaverius

Leitung: Schwester Agnes
St.-Franziskus-Straße 5
40472 Düsseldorf
Tel. 0211 672006
E-Mail: Kath.jap.kita@gmx.de



Kath. Familienzentrum St. Josef

Leitung: Dorothee Dückers
Rather Markt 2a
40472 Düsseldorf
Tel.: 0211 652444
E-Mail: kita.SJ@dem-leben-dienen.de



Rather Familienzentrum Kath. Familienzentrum Zum Heiligen Kreuz

Leitung: Angelika Rustler
Co-Leitung: Bianca Themann
Herner Straße 10
40472 Düsseldorf
Tel.: 0211 653854
E-Mail: kita.ZHK@dem-leben-dienen.de

Kooperationspartner

SKFM e.V., Caritasverband Düsseldorf – Erziehungs- und Lebensberatung
ASG Bildungsforum, Ehe-Familie-Lebensberatung,
Stadt Düsseldorf (i-Punkt Familie) und weitere...

Ausführliche Konzepte und Angebote der Einrichtungen vor Ort oder auf:

www.kita-sfx.de und www.rather-familienzentrum.de

Wir freuen uns auf Sie!

Gottesdienstzeiten



St. Franziskus-Xaverius	St. Josef	Zum Heiligen Kreuz
Di. 3. 09.15 Frauen GD	Di. 2. 14.30 Frauen GD	Di. 08.00 Schul GD
Mi. 1. 14.30 Senioren GD	Mi. 18.00 Hl. Messe	Mi. 3. 08.30 Frauen GD
Do. 08.00 Schul GD	Do. Schul GD <i>nach Vereinbarung</i>	
Fr. 18.00 Hl. Messe		Fr. 08.30 Hl. Messe
Sa. 3. 15.30 Taufe 3. 16.30 Beichte 18.15 Vorabendmesse mit Abendgebet	Sa. 2. 15.30 Taufe 2. 16.30 Beichte	Sa. 1. 15.30 Taufe 1. 16.15 Beichte 17.00 Vorabendmesse
So. 11.00 Hl. Messe 1. 11.00 Mäusemesse 3. 11.00 Familienmesse	So. 10.30 Hl. Messe 2. 10.30 Familienmesse 4. 10.30 Familienmesse	So. 09.45 Hl. Messe 1. 09.45 Familienmesse

In der Regel werden die Familienmessen an den o.g. Sonntagen in den jeweiligen Ortskirchen gefeiert. Abweichungen können durch zentrale Gottesdienste an anderen Orten, besondere Ereignisse oder Ferienzeiten entstehen. Wo aktuell Familienmesse gefeiert wird, finden Sie auf unserer Webseite www.dem-leben-dienen.de.

Weitere Gottesdienste in der Kirchengemeinde:

Seniorenzentrum „An der Rotdornstraße“: Rotdornstraße 42, jeden dritten Mittwoch im Monat 16 Uhr
katholischer und evangelischer Gottesdienst im Wechsel

St. Josef: Hl. Messe in polnischer Sprache, Dienstag 18.30 Uhr, Sonntag 08.30 Uhr und
jeden ersten Freitag im Monat 19.30 Uhr

Johannes-Höver-Haus: Rather Broich 155, Donnerstag 16 Uhr

St. Franziskus-Xaverius: Hl. Messe in japanischer Sprache, Termine in den Pfarrinfos

